

Eva Allemann, Kulturvermittlerin

Eva Allemann wuchs in ihrem Heimatort Kleinlützel auf und lebt seit 2018 wieder in der Thiersteiner Exklave. Letztes Jahr schloss sie ihre Ausbildung an der Berner Hochschule der Künste mit dem Master in Art Education mit Lehrdiplom sowie an der Universität Bern mit einem Master Minor in Kunstgeschichte ab. Seit März 2017 ist sie als Assistentin an der Hochschule der Künste Bern tätig und arbeitet dort Teilzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsschwerpunkt Intermedialität.

Während der Zeit ausserhalb ihrer Region schärfte Eva Allemann den Aussenblick auf ihre Heimat. Sie entdeckte bedeutende, synergetische Verbindungen zwischen ihrer Person, ihrer Herkunft und ihrem Potential als Künstlerin und Kulturvermittlerin. Dabei ist ihr Authentizität ein zentrales Anliegen. In der ehemaligen Pfeifen- und Stockfabrik Kleinlützel, die im vergangenen Jahr als offener Ort der Kunst eröffnet wurde, hat sie für ihre Arbeit das passende Umfeld gefunden. «Raum Zeit Stille» heisst der Gestaltungsraum, in welchem Eva Allemann ehrenamtlich als Projektleiterin tätig ist. Hier kann sie umsetzen, was sie als Quelle ihrer Arbeit bezeichnet: Kunst, Farbe und Poesie – verwebt und konzipiert sie in neue Formate und führt diese ortsspezifisch durch.

Sie sagen von «Raum Zeit Stille», hier werde Kultur als Lebenshaltung im Zusammenschluss von Alltag, Poesie und Geistigem verstanden. Wie sieht das für Sie ganz direkt aus? Wie leben Sie Ihre Lebenshaltung Kultur?

Eva Allemann: Im Kern sind wir drei Künstlerinnen und Künstler, die die Konzeption und Arbeit in und um «Raum Zeit Stille» prägen, darunter der Initiant Jörg Niederberger. Jede bzw. jeder tut dies aus der eigenen künstlerischen Praxis heraus und im täglichen Austausch, den wir untereinander pflegen.

Gerade schreibe ich vorwiegend. Meine Texte und auch Fotografien erzählen nicht von Momenten, die mir begegnen, wenn ich am Tisch sitze. Sie speisen sich aus den Augenblicken, wenn ich mit wachem Geist durch den Tag gehe, im Wald spaziere, im Garten die überwuchernden Brombeeren herauschneide oder einen bunten Wildkräutersalat zum Mittagessen zubereite und mich dabei von den Klängen, Düften und Geschmäckern in Verschmelzung mit Gesehenem beflügeln, ablenken und vorantreiben lasse. Es geht darum, die poetischen Momente im Alltag ganz offen wahrzunehmen. Mit dem Velo den Heimweg über die Strecke dem Bach entlang zu nehmen, die zehn Minuten länger dauert und bei der ich wunderbar Gefahr laufe, abzusteigen, weil der erste blühende Schwarzdorn meine Aufmerksamkeit weckt.

Bei Ihnen in Kleinlützel steht die sinnstiftende Arbeit im Mittelpunkt. Lässt sich ganz generell sagen, was als «sinnstiftend» betrachtet werden kann?

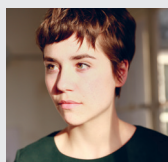
Allemann: Bei «Raum Zeit Stille» verstehen wir sinnstiftende Arbeiten als Tätigkeiten, die wir direkt erfahren, nach denen wir uns sehnen und die uns Menschen zutiefst zufrie-

denstellen. Zum Beispiel Malen, Schreiben, Zeichnen, Spaziergehen oder auch Kochen, Putzen und Arbeiten im Garten. Über dieses Tun reflektieren wir uns selbst, entwickeln Vertrauen in unser eigenständiges Können und gelangen zu unserem authentischen Ausdruck. In Kursen, Workshops, in Lehrgängen, Projekten oder in einer Auszeit öffnen wir unsere Haus-, Atelier- und Studiotür und lassen Menschen daran teilhaben. So ermöglichen wir es, in künstlerisch gestalterisches Schaffen, in sinnstiftende Tätigkeiten, einzutauchen.

Sie haben in Städten gelebt und sind nach Kleinlützel zurückgekehrt, was Sie auch in Ihrer Master-Thesis thematisiert haben. Was hat dieser Wechsel in die ländliche Stille ausgelöst?

Allemann: Das Dorf verkörpert einen Ort, an dem ich um die lokalen Vernetzungen und Gegebenheiten weiss, diese nutzen und dabei mitwirken kann. Ich lebe hier meinen Alltag mit einem tieferen Bewusstsein für meine Umgebung. Das bedeutet für mich einzigartige Freiheit und Puls des Lebens. Aus dieser Ganzheitlichkeit schöpft mein künstlerisches Schaffen, meine Quelle der Arbeit, die dann unmittelbar weiterfliesst und «Raum Zeit Stille» prägt. Mit dem Umzug nach Kleinlützel hat sich mein Rollenverständnis gewandelt: Anstatt nach dem Kunst- und Kulturaustausch in der Region zu fragen – wie ich dies als Studentin tat – gestalte ich diesen nun aktiv mit. Unser Ansatz dabei ist es, Erfahrungen aus der Kunst zu vermitteln, nicht nur Begriffe oder Interpretationen darüber. Ein erstes Mal tat ich dies – auch im Rahmen der Thesis – zusammen mit den Schülerinnen und Schülern aus Biel, die ich für eine Woche nach Kleinlützel einlud. (gly)

Eva Allemann



geboren am 21. September 1992
in Breitenbach
Heimatort: Kleinlützel
heute wohnhaft in Kleinlützel